



Auch Ältere brauchen geeigneten Wohnraum!

In Ludwigsburg gibt es zu wenig Wohnungen, in denen Menschen in der Altersgruppe ab 70 problemlos wohnen können – oft sind Stufen und Schwellen im Weg, häufig sind die Mietpreise ein großes Hindernis. Die SPD fordert: Die Stadt muss gezielt bezahlbare Wohnungen fördern, die kommunale Ludwigsburger Wohnbaugesellschaft muss bestehende Wohnungen nachrüsten und neue gleich für altersgerechtes, barrierefreies Wohnen ausstatten.

Bereits in 15 Jahren wird ein Viertel aller Privathaushalte „70-plus-Haushalte“ sein – das heißt, mindestens ein Haushaltsmitglied ist 70 Jahre alt oder älter. In Ludwigsburg sind das rund 10.000 Haushalte. Doch in der Stadt sind seniorengerechte und bezahlbare Wohnungen immer noch Mangelware.

Wir finden: Die Stadt Ludwigsburg darf bei der Grundstücksvergabe nicht nur das Maximum an Gewinn erreichen wollen, sondern muss Grundstücke ausdrücklich für bezahlbare Wohnungen zur Verfügung zu stellen.

Auch viele Normalverdiener können sich heute die hohen Wohnkosten in der Stadt nicht mehr leisten, weil sie oft über 50 Prozent des Familieneinkommens verschlingen – eine familiengerechte Stadt muss hier handeln.

Ludwigsburg stärken als Familien- und Bildungsstadt!

Beratung und Kitas: Optimale Förderung für junge Familien

„Familien sollen die Gewinner sein“, findet die SPD im Ludwigsburger Gemeinderat. Sie fordert und unterstützt daher, dass die Stadt Ludwigsburg Beratungs- und Betreuungsangebote mit Nachdruck voranbringt. Kinder und Jugendliche sollen für ein Leben in einer multikulturellen, globalen und mobilen Gesellschaft befähigt werden. Die Stadt muss dafür Eltern, Kindertagesstätten, Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen unterstützen.

Die SPD trägt jede kreative Form in unterschiedlichsten Modellversuchen und Weiterentwicklungen mit, wenn dabei gerechte Chancen für Kinder aus finanziell benachteiligten Familien geschaffen werden.

Wir wissen: Das kostet viel Geld. Doch bei effizienter Verwendung sind das auf die Dauer besonders lohnende Investitionen.

Schulen in der Stadt: Gute Räume für gutes Lernen anbieten

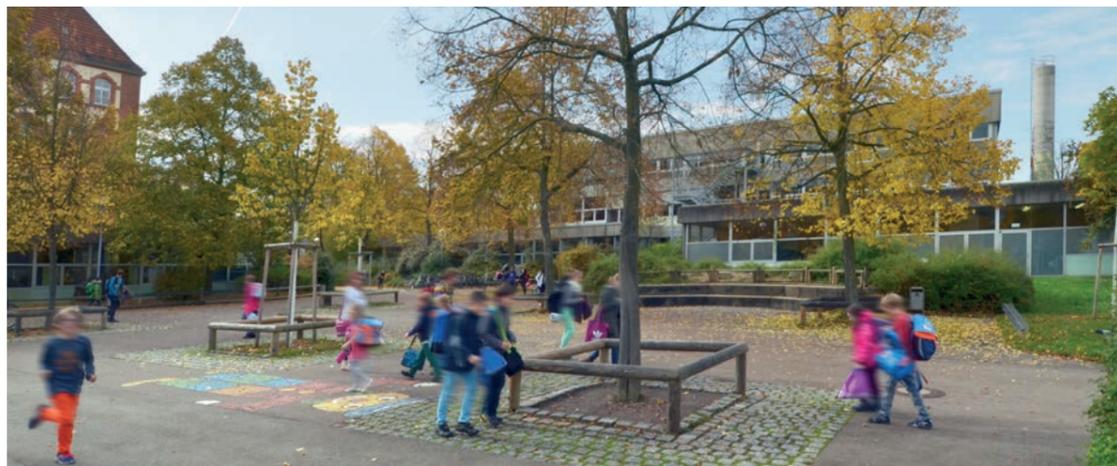
Die Stadt ist als Schulträger weniger für die Bildungsformen und -inhalte verantwortlich als für die richtigen Rahmenbedingungen. Doch hier kann und muss viel gestaltet werden.

Der Beschluss zur Einführung der Gemeinschaftsschule wurde trotz einiger Widerstände mit starker Unterstützung der SPD im Gemeinderat auf den Weg gebracht – 2016 soll es im Gebäude der bisherigen Pestalozzi-Schule soweit sein, dass Schülerinnen und Schüler an einer gemeinsamen Ganztageschule die individuell richtigen Abschlüsse erzielen. Die SPD freut sich, wenn Realschulen und Gymnasien sich den zeitgemäßen Herausforderungen stellen und an den neuen Schulkonzeptionen mitarbeiten. Kinder und Jugendliche aus allen Stadtteilen müssen optimale Räume und Konzepte geboten bekommen.

Bezahlbares Wohnen: Die Stadt muss den Rahmen gestalten

Ludwigsburg wird weiterhin immer attraktiver und gewinnt – entgegen dem Trend – sogar noch Einwohnerinnen und Einwohner dazu. Ehemalige Kasernengebiete und andere neue Baugebiete wurden entwickelt. Auch wurden in der Innenstadt brach liegende Flächen bebaut. Das Problem ist: Mieten und Baupreise steigen nach wie vor viel stärker als die Einkommen der Familien!

Das Programm „Fair Wohnen“ der *Wohnbau Ludwigsburg* ist gut, reicht aber bei weitem nicht aus. Die SPD hat im Bund und im Land Initiativen gestartet, um günstigeren Wohnraum zu fördern. In der Stadt muss dies durch eine sozial ausgerichtete Immobilienpolitik unterstützt werden: Städtische Grundstücke müssen zu gemäßigten Preisen an Investoren vergeben werden, die sich nachhaltig zu fairen Mietkonditionen verpflichten.



Im Westen nichts Neues • Wo bleibt der Schulentwicklungsplan für das Schulzentrum West (Bild)? Reicht die Konzentration aller bildungspolitischen Aktivitäten in der Innenstadt? Die SPD-Fraktion meint Nein und fordert einen zukunftsgerichteten Konzeptions-, Zeit- und Finanzplan.

Die Bürgerschaft in Ludwigsburg übernimmt vielfach Verantwortung

Gastbeitrag von
Oberbürgermeister
Werner Spec

Für unser Konzept der nachhaltigen Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung wird Ludwigsburg bei nationalen und internationalen Kongressen immer wieder als Vorbild genannt.

Wir beziehen Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in Entscheidungen ein, sie reden und gestalten mit

und übernehmen vielfach Verantwortung. Dies macht die Arbeit des Gemeinderates zum Erfolgsgaranten.

Unser städtisches Tochterunternehmen, die Wohnungsbau Ludwigsburg, berücksichtigt ebenfalls Aspekte der nachhaltigen Stadtentwicklung. Entweder stabilisiert sie Strukturen eines Gebiets oder sie schafft Voraussetzungen, damit sich mehrere Bevölkerungsgruppen ansiedeln. Sie setzt Erträge aus dem Verkauf neu erstellter Eigentumswohnungen ein, um eine ausgewogene Mischung von Sozial- und frei finanzierten Mietwohnungen anzubieten.

Wir investieren weiterhin in die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen. Allein für Schulentwicklung und Kinderbetreuung stellte der Gemeinderat für 2013 Mittel in Höhe von 17 Millionen Euro bereit.





Es muss sich ein roter Faden durch alle Überlegungen ziehen, wie Ludwigsburg sich weiter entwickeln soll. Fragen der Gemein

Die Stadt weiterentwickeln mit Sinn und Verstand

Eine älter werdende Stadtbevölkerung, wirtschaftliche Veränderungen regional und weltweit, Veränderungen

von Einkommen und Beschäftigung oder Auswirkungen des Klimawandels brauchen eine veränderte, nachhaltige Stadtentwicklung auch in Ludwigsburg. Nachhaltigkeit heißt die gleichberechtigte Gewichtung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Veränderungen. Veränderungen lösen Ängste aus.

Deshalb ist es wichtig, Möglichkeiten der Beteiligung für alle Bevölkerungsgruppen in allen Zukunftsfragen zu schaffen. Voraussetzungen hierfür sind sachgerechte und aktuelle Informationen, die eine konstruktive Mitarbeit erst ermöglichen, und eine zeitnahe Umsetzung. Der Gemeinderat der Stadt hat dies mit der Verabschiedung von

Eglosheim hat's vorgemacht

Bürgerbeteiligung ist eine grundlegende Voraussetzung für vitale Stadtteile

Das Ludwigsburger Stadtentwicklungskonzept (SEK) geht in die richtige Richtung: Die betroffenen Bürgerinnen und Bürger können Ziele für ihr Lebensumfeld in Zukunftswerkstätten und sonstigen Gesprächskreisen selbst finden.

Ein bewährtes Beispiel: Für ein „lebens- und liebenswertes Eglosheim“ hieß vor knapp 30 Jahren das Gründungsmotto des Bürgervereins. Vor 13 Jahren wurde Eglosheim aufgrund der zahlreichen Probleme als erster Stadtteil in das „Programm soziale Stadt“ aufgenommen – übrigens auf Initiative der SPD.

Seither hat sich manches entwickelt, was lebenswerter und liebenswürdiger macht, aber es hat sich auch das Bewusstsein für wenig beeinflussbare Negativtrends und deren gegenseitige Vernetzung geschärft.

Wichtig für Stadtteilentwicklung sind unter anderem ein charakteristisches, unverwechselbares Innenleben mit guter Aufenthaltsqualität, Kirchen, Schulen, Kindergärten, soziale Betreuung, Vereinsleben,

gute Verkehrserschließung einschließlich Bus-Anbindung sowie eine angemessene Vertretung in den politischen Gremien... die Liste ließe sich nach Belieben vergrößern.

Für jeden Stadtteil sind diese Indikatoren zu untersuchen. Wie viele Menschen ziehen her, wie viele ziehen weg? Wie entwickeln sich Wohnungs- und Baulandpreise? Wie kann man vor Ort einkaufen? Für Eglosheim fällt beispielsweise auf: Keine Metzgerei, nur noch ein klassischer Bäcker, keine Drogerie, keine Tankstelle - dafür aber rund ein Dutzend Autohäuser, Gaststätten haben inzwischen Seltenheitswert...

Solchen Negativtrends stehen auch positive Merkmale gegenüber: gute Busverbindungen, reichhaltiges Vereinsleben, hohes Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger, gute Kinder- und Schulbetreuung. All diese Strukturen sind zu erhalten und wo möglich zu verbessern.

Die SPD-Fraktion wird dies durch ihre Arbeit auch künftig tatkräftig unterstützen!



Neue Ampel – Erfolg am Poppenweiler Kelterplatz

Mehrfach haben Bürgerschaft und Stadtteilausschuss eine sichere Verkehrsregelung am Kelterplatz in Poppenweiler gefordert. Die SPD-Fraktion hat dies unterstützt und bei der Verwaltung immer wieder nachgehakt und angemahnt. Wir freuen uns, dass endlich eine neue Ampel für mehr Sicherheit in dieser unübersichtlichen Kurve sorgt.

Fortschritte für Oßweil

Alle Beteiligten engagieren sich im Stadtteil

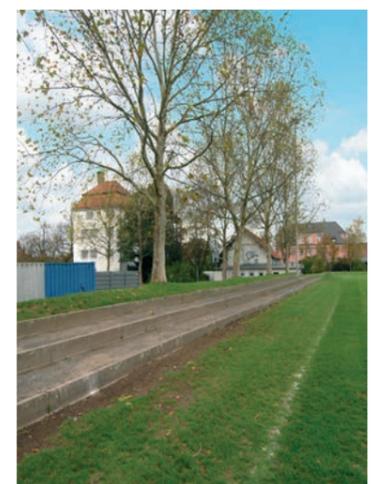
Der Stadtteilentwicklungsprozess (STEP) in Oßweil wurde im März 2012 mit einer Auftaktveranstaltung gestartet. Die Themen Verkehr, Bildung und Betreuung und die Weiterentwicklung des Schul-, Kultur- und Sportareals wurden als Handlungsfelder von den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort am häufigsten genannt.

Bei zwei sehr interessanten Stadtteilbegehungen und einer Stadtteil-Radtour wurden die Schwachstellen im Oßweiler Verkehrsnetz, auch im Bereich ÖPNV, herausgefiltert und sollen in einem Stadtteilverkehrsplan münden.

Eine ehrenamtlich tätige „Arbeitsgruppe Barrierefreies Oßweil“ hat eine Bestandsaufnahme des Wegenetzes in Angriff genommen und untersucht, welche Läden und Einrichtungen mit einem Rollator, einem Rollstuhl oder einem Kinderwagen noch nicht erreichbar sind. Dafür vielen Dank! Wir sind zuversichtlich, dass die ersten Verbesserungen in Kürze erkennbar sein werden. Auch beim Thema Bildung und Betreuung sind wir in diesem Jahr ein gutes Stück vorangekommen. Die Betreuungsplätze für Kinder von 0 bis 6 Jahren werden erhöht,

die Schloßlesfeldschule wird erweitert. Die schwierige Raumfrage für die Kernzeitbetreuung an der August-Lämmle-Schule jedoch ist noch ungeklärt.

Für das Schul-, Kultur- und Sportareal rund um das Schloss, die Mehrzweckhalle und die August-Lämmle-Schule wird es einen städtebaulichen Ideenwettbewerb geben. Wir finden: Das muss schneller gehen. Für uns wesentlich ist die Sicherung des Rasenplatzes hinter der Feuerwehr sowie die Schaffung von angemessenen öffentlichen Räumen und Plätzen für die Oßweilerinnen und Oßweiler.



Auch bei einer Neugestaltung des Schul-, Sport- und Kulturareals soll es weiterhin einen für alle bespielbaren Rasenplatz geben.



In Grünbühl gibt es viele Wohnungen, die nicht mehr aktuellen Standards entsprechen – ein Teil davon gehört künftig der Wohnbau Ludwigsburg

Grünbühl hat Zukunft

SPD-Gemeinderatsfraktion fordert Sicherheit für die Bewohner der WBL-Wohnungen

321 Grünbühler Wohnungen übernimmt die kommunale Wohnungsbau Ludwigsburg (WBL) aus Bundesbesitz. Das ist die gute Nachricht. Die weniger gute ist, dass die Gebäude wohl kaum sanierungsfähig sind und durch neue Gebäude ersetzt werden müssen.

Die WBL und damit der Gemeinderat stehen vor vier großen Herausforderungen.

- Keine Veränderung ohne Bürgerbeteiligung, ohne enge

Einbindung der heutigen Bewohner der Wohnungen.

- Die Neugestaltung des Wohngebiets muss bewohnerverträglich sein.
- Bezahlbare Wohnkosten müssen erhalten bleiben.
- Da nun die geburtenstarken Jahrgänge in Richtung Ruhestand streben, sind senioren-gerechte (barrierefreie) Wohnungen auch und gerade in Grünbühl gefordert.

Die ersten Schritte sind noch vor dem Kauf mit mehreren Informationsveranstaltungen und reger Bürgerbeteiligung und einer schriftlichen Mieterbefragung getan.

Für die SPD-Fraktion steht fest:

- Wer in Grünbühl bleiben will, muss dies können.
- Dies muss durch eine kontinuierliche, aber sehr lange Entwicklungs- und Sanierungszeit ermöglicht werden.



Schaffung, der Wirtschaft und der Umwelt müssen dabei gleichberechtigt bedacht werden – das ist nachhaltige Stadtentwicklung.

Leitsätzen, den Masterplänen und durch das Umsetzen in Stadtteilentwicklungsprozessen für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger möglich gemacht. Wir wünschen uns eine stets hohe, nachhaltige Beteiligung. Ludwigsburg ist eine wachsende Stadt, die auch für junge Familien attraktiv ist. Diese erwarten bezahlbaren Wohn-

raum, gute Kinderbetreuung und gute Schulen, am liebsten ganztags. Gute Bildung und die Bekämpfung sozialer Ungleichheit sind zwei Seiten einer Medaille. Mehr Ganztagschulen mit integriertem Bildungsangebot in allen Schularten, in denen Unterricht und andere Formen des Lernens und Arbeitens sich über den Tag hinweg ab-

wechseln, sind notwendig. Das überkommene dreigliedrige Schulsystem gehört im wohlverstandenen Sinn von mehr Chancengleichheit in ein zweigliedriges mit Gemeinschaftsschulen überführt. Das dauert. Die Investitionen hierzu sind eine Herkulesaufgabe. Aber es tut sich was in der ganzen Stadt. Wir sind auf dem richtigen Weg.



Der Marktplatz kann nicht die Lösung sein – für Bewegung und Spiel auch außerhalb von Vereinen braucht es andere Angebote.

Bewegung tut gut!

Die Stadt muss mehr Plätze dafür anbieten

Wichtig ist uns die Schaffung von „öffentlichen Bewegungsräumen“ für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Stadtteilen und in der Innenstadt. Viele Bereiche der Stadt sind dicht bebaut, oft sind Wohnungen so nahe, dass man die Bewohnerinnen und Bewohner unzumutbar stören würde – die Standortsuche ist schwierig.

Wir haben vorgeschlagen: Schulhöfe auch am Wochenende weitestmöglich öffnen. Mittlerweile trägt das auch die Verwaltung mit. Sehr früh haben wir uns für die Sperrung des Teilbereiches der Seestraße im Bereich der Schulen ausgesprochen und uns für weitere Freiflächen am Schulcampus Innenstadt stark gemacht.

Bei der Aufstellung von Bauungsplänen gilt unser Au-

genmerk den notwendigen Freiräumen für Aufenthalt und Bewegung. In der Hartenecker Höhe haben sich die Frei- und Bewegungsräume für Jugendliche als nicht ausreichend dargestellt, so dass wir beantragt haben, in der Nähe welche zu schaffen. Auf dem Gelände des FSV wird nun ein öffentlicher Bolzplatz erstellt, ein Standort näher am Neubaugebiet wurde leider nicht gefunden.

Die Oststadt: ein starkes Stück Ludwigsburg braucht Impulse

Wäre die Oststadt ein Stadtteil, wäre das der größte in der Stadt. Er ist ausgestattet mit einer sehr guten Infrastruktur (einkaufen, Sport, Naherholung), es fehlt aber an „verbindenden Elementen“ wie etwa einem Platz mit Aufenthaltsqualität, öffentlich zugänglichen Bewegungsflächen oder einem Treffpunkt für Jung und Alt. Die Wohnqualität ist wegen der Nähe zur Innenstadt sehr gut, der zunehmende Individualverkehr auf einigen Straßen jedoch stellt zunehmend ein Problem dar. Mit dem Stadtteilentwicklungsprozess (STEP Ost) im März 2012 sollten Bürgerinnen und Bürgern beteiligt werden.

Wir finden: Neuen Wohnraum zu schaffen ist wichtig – gute Lebensqualität in der Oststadt aber ebenso, auch bei der Entwicklung der Bereiche des Sportparks, der heutigen Gärtnereiflächen an der Fuchshofstraße und den Freiflächen zwischen Ost und Obweil. Diese Zonen haben eine erhebliche klimatische Ausgleichsfunktion, die künftig der geplante Sport- und Freizeitpark leisten muss – zugleich ein echter Gewinn für den Sport und für die Naherholung. Wir finden: Der durch den Neubau des HCL wegfallende Bolzplatz muss schnellstmöglich ersetzt werden. Die Neugestaltung des Berliner Platzes und der Bau einer weiteren Schulsporthalle (Sporthalle Ost) stehen in den aktuellen Planungen leider schon wieder hinten an. Im Rahmenplan enthalten sind auch ein Kinder- und Familienzentrum und – beantragt von der SPD-Fraktion – Räume für Jugendliche.

Sagen Sie mal, Herr Seigfried

.... haben wir genug KiTa-Plätze?

Wir haben mittlerweile 3.900 Plätze. Allein für Kleinkinder haben wir die Anzahl auf rund 800 gesteigert. Heute besuchen Kinder mindestens drei Jahre lang eine Kita oder eine Tagesmutter. Und die Nachfrage steigt weiter. Wir brauchen noch weitere Plätze, da Ludwigsburg eine riesige Anziehungskraft für Familien mit Kindern entwickelt hat.

.... brauchen wir Gemeinschaftsschulen?

Wir brauchen ein zweigliedriges Schulsystem. Aus den heutigen vier Säulen Gymnasium, Realschule, Werkrealschule und Gemeinschaftsschule müssen zwei Säulen werden. Wir arbeiten in Ludwigsburg an der Neugründung einer Gemeinschaftsschule ab dem Schuljahr 2015/16. Das ist einmalig im Lande. Und es bietet die Chancen, alle Schulen einzubeziehen.



... wie bekämpfen Sie den Vandalismus in der Stadt?

Durch Erziehung in Kindergärten und Schulen, präventive Maßnahmen, sofortige Beseitigung von Müll und Schäden und natürlich auch durch ordnungspolizeiliche Maßnahmen.

Konrad Seigfried, parteilos, ist Erster Bürgermeister der Stadt Ludwigsburg



Für Sie in Ludwigsburg aktiv – die SPD-Fraktion im Gemeinderat. Von links: Albrecht Bergold, Peter Griesmaier, Margit Liepins, Dr. Eckart Bohn, Eberhard Daferner, Dieter Juranek, Monika Schittenhelm, Hubertus von Stackelberg



Die Eberhardstraße entwickelt sich zu einem höchst attraktiven Stück der Innenstadt.

Innenstadt im Aufschwung

Veränderungen machen das Stadtzentrum attraktiver

Viele Fortschritte signalisieren, dass Ludwigsburg sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruht. Die Innenstadt ist als Wohn- und Lebensraum ständig im Wandel. Dabei sind private Initiativen ebenso wichtig wie städtische. Die SPD-Fraktion achtet in ihrer Arbeit stark darauf, dass fürs Wohnen, Einkaufen und Freizeit genießen die bestmöglichen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die Revitalisierung des Marstallcenter steht bevor, die Fachleute der ECE-Gruppe wollen dem Einkaufszentrum wieder zu neuem Glanz verhelfen. Die Umbauarbeiten sollen noch 2014 beginnen, gleichzeitig wird das Umfeld des Einkaufszentrums neu gestaltet, der Rückbau der überdimensionierten Charlottenstraße wurde auf den Weg gebracht.

Zusammen mit dem neuen Museum MIK hat sich die Eberhardstraße zu einem gastronomischen Anziehungspunkt mit hoher Aufenthaltsqualität entwickelt.

Durch den zweiten Bauabschnitt bekommt der Bereich um die katholische Kirche ein neues Gesicht, auch dort wird die gastronomische Außenbewirtschaftung ein wichtiges Element sein. Danach steht für uns die Sanie-



Wir haben für eine Umgestaltung zu einem würdigen Platz der Erinnerung an die vertriebenen und ermordeten jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern gestimmt, die nun rasch umgesetzt werden muss.

rung der Lindenstraße ebenso wie der Schillerplatz an erster Stelle. Für eine Neugestaltung des Schillerplatzes als wichtige Verbindungsachse zwischen Bahnhof und Innenstadt liegt trotz mehrerer Pläne noch keine Lösung auf dem Tisch.

Mit neuer Energie soll nun zusammen mit den Anliegern, der Kreissparkasse und der Bürgerschaft ein Gesamtkonzept für den Bereich Schillerstraße, Schillerplatz und Arsenalplatz entwickelt werden. Die notwendigen Planungskosten sind im Haushalt eingestellt.

Tausend kleine, wichtige Schritte

Die SPD-Fraktion setzt sich energisch für klugen Umgang mit Energie ein

2011 hat der Ludwigsburger Gemeinderat ein Gesamtenergiekonzept verabschiedet, das 25 Prozent weniger CO₂-Produktion in der Stadt im Vergleich zu 1990 vorsieht. Das ist ein sehr ehrgeiziges Ziel, auch angesichts des zunehmenden Disputs über negative CO₂-Gesamtbilanz und Finanzierung energetischer Sanierung. Ein Maßnahmenpaket liegt vor und muss nun umgesetzt werden.

So sollen Bus und Bahn sowie das Fußgänger- und Radwegenetz zwischen den Stadtteilen deutlich gestärkt werden. Ein Klimaschutzmanager wurde eingestellt, der sich hauptsächlich um den Wärme- und Strombedarf der städtischen Liegenschaften, also um das „Energiemanagement“ kümmert.

Die Neubaugebiete am Sonnenberg (Geothermie und Kraftwärmekopplung) und in Neckarweihingen (Biogas) werden durch Nahwärme versorgt, die Hartenecker Höhe durch Fernwärme aus der Holzacksch-

zelanlage der Stadtwerke Ludwigsburg-Kornwestheim.

Die Übernahme des Stromnetzes durch die Stadtwerke ist eine alte SPD-Forderung: Energie aus einer Hand. Auf Anregung des „Runden Tisch Energie“ haben Bürgerinnen und Bürger 2,6 Millionen Euro als



Ludwigsburger Aussichten: Zwischen Poppenweiler und Neckarweihingen blickt man durch eine alte Überlandleitung hindurch auf das Ingersheimer Windrad, das vorführt wie Energie heutzutage gewonnen werden kann.

Geldanlage eingebracht, mit dem die Stadtwerke neue Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung bauen können.

Mit der Ludwigsburger Energieberatung (LEA) haben ratsuchende Bürgerinnen und Bürger eine kompetente und engagierte Beratungsstelle in allen Energiefragen. Mit einer interaktiven Ausstellung als visueller Lernort der erweiterten städtischen Bibliothek zum Thema Energie werden sehr anschaulich die Möglichkeiten der Energieeinsparung und Energieeffizienz gezeigt und erläutert.

Mit einem Forschungsprojekt zur Denkmalsanierung und einem durch die Stadt gesteuerten Quartierskonzept unterschiedlichster Sanierungsvarianten erhoffen wir uns für eine energetische Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden sowie von Nachkriegsbauten gute Ideen und praktische Fortschritte. Und schließlich sehen wir im Bereich Mobilitätsmanagement und in der Beratung von Firmen hierzu große Chancen.

Drängendes Thema in Neckarweihingen und Hoheneck: Schule, Schule, Schule!

Die Schule in Hoheneck platzt aus allen Nähten. Das jetzt installierte Container-Provisorium muss in drei Jahren durch ein Schulgebäude für den Ganztagsunterricht mit Freizeiträumen und Schülerkantine ersetzt werden.

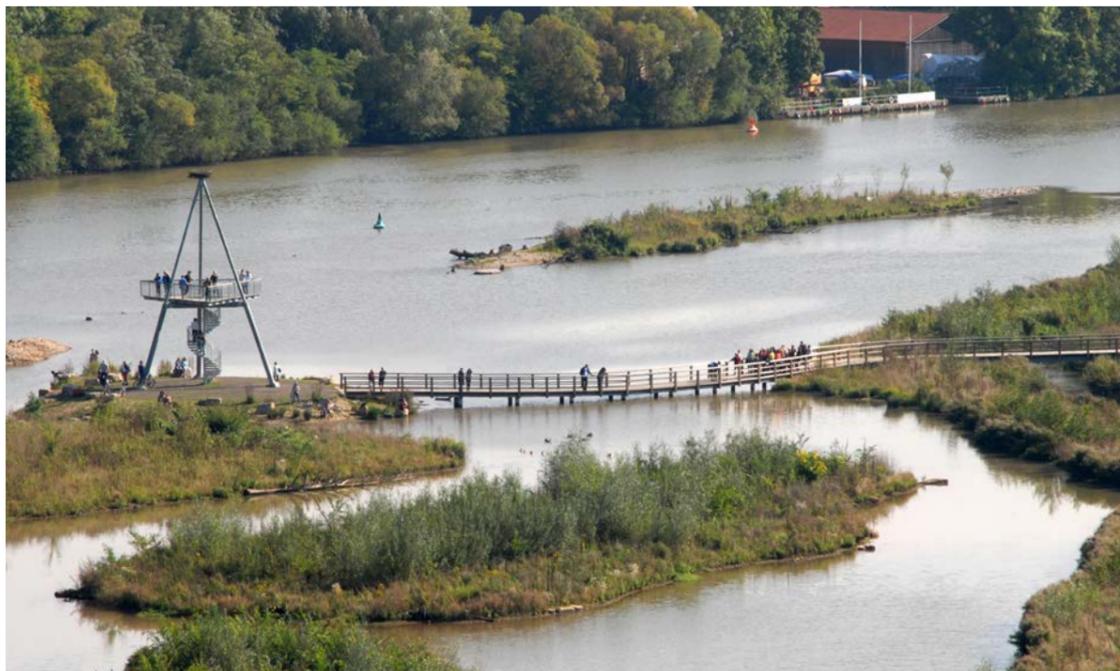
Die SPD-Fraktion hat in einem interfraktionellen Antrag einen Grundschulcampus Hoheneck unter Einbeziehung der Osterstraße vorgeschlagen, um genügend Freiflächen für die Schu-

le und die benachbarte Kindertagesstätte zu gewinnen.

In Neckarweihingen muss die Grundschule (fast) neu erfunden werden – dabei sind viele Fragen zu klären, die sich auf das Leben der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien auswirken werden: ganztags, mit Inklusion, Schwarzwald- und/oder Neue Straße, Bildungszentrum mit Kindertagesstätte oder eigener Standort für das dringendst notwendige Kinder- und Famili-

enzentrum Neckarweihingen???

Ein großes Vorhaben nach der Sanierung der Stadtteilmitte. Neckarweihingens Weiterentwicklung – nicht nur, weil neue Wohnungen auch mehr Bevölkerung bringen – ist und bleibt sehr wichtig in der Kommunalpolitik. Die SPD drückt aufs Tempo. Unser Forderung: **In beiden Stadtteilen Schulprojekte entwickeln und die Bürgerinnen und Bürger von Anfang an in die Überlegungen intensiv mit einbeziehen!**



Das Neckarbiotop Zugwiesen – ein erfolgreiches Projekt für Naherholung und Naturschutz als Lern- und Erlebnisgebiet. Das Projekt – zu Teilen von der EU gefördert – ist eröffnet und wird von den Bürgerinnen und Bürgern, von Alt und Jung rege angenommen. Es bietet neue Lebensqualität entlang des Neckarufers und macht den Fluss zu einem bewussteren Stück Ludwigsburg.

Menschen in Pflugfeldern brauchen Schutz

Dauerproblem Autobahnlärm muss bekämpft werden

Seit nunmehr vier Jahren kämpft die überparteiliche Aktionsgemeinschaft „AG-A 81“ aus Ludwigsburg, Asperg, Möglingen und Freiberg für wirksamen Lärmschutz an der Autobahn A 81. 125.000 Fahrzeuge pro Tag können auf derzeit sechs Fahrspuren nur schwer be-

lösung. Hohe Lärmschutzwände auf Eglosheimer und Asperger Seite werden dort das Problem voraussichtlich reduzieren, in Pflugfeldern sind sie allerdings wegen angeblich zu niedriger Dezibelwerte nicht vorgesehen.

Wir sind der Meinung, dass hier das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und werden weiter dafür eintreten, dass der Stadtteil wirksam vor dem Lärm der A 81 geschützt wird!



wältigt werden. Die notwendige Erweiterung auf acht Spuren ist zwar in einer Maßnahmenliste des Landesverkehrsministeriums enthalten, die Realisierung steht allerdings in den Sternen.

Die zeitweilige Freigabe der Standspuren ist (vor allem bezüglich des Lärms) keine Dauer-

Redaktion: SPD-Gemeinderatsfraktion
Gestaltung: INFO & IDEE, LB
Fotos: INFO & IDEE, Archiv, privat, Wölschendorf
Auflage: 45.000 Stück
Verteilung: kostenfrei